

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 87 (2009)
Heft: 11

Artikel: Das kräftigste Sternchen am Comics-Himmel
Autor: Hauzenberger, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

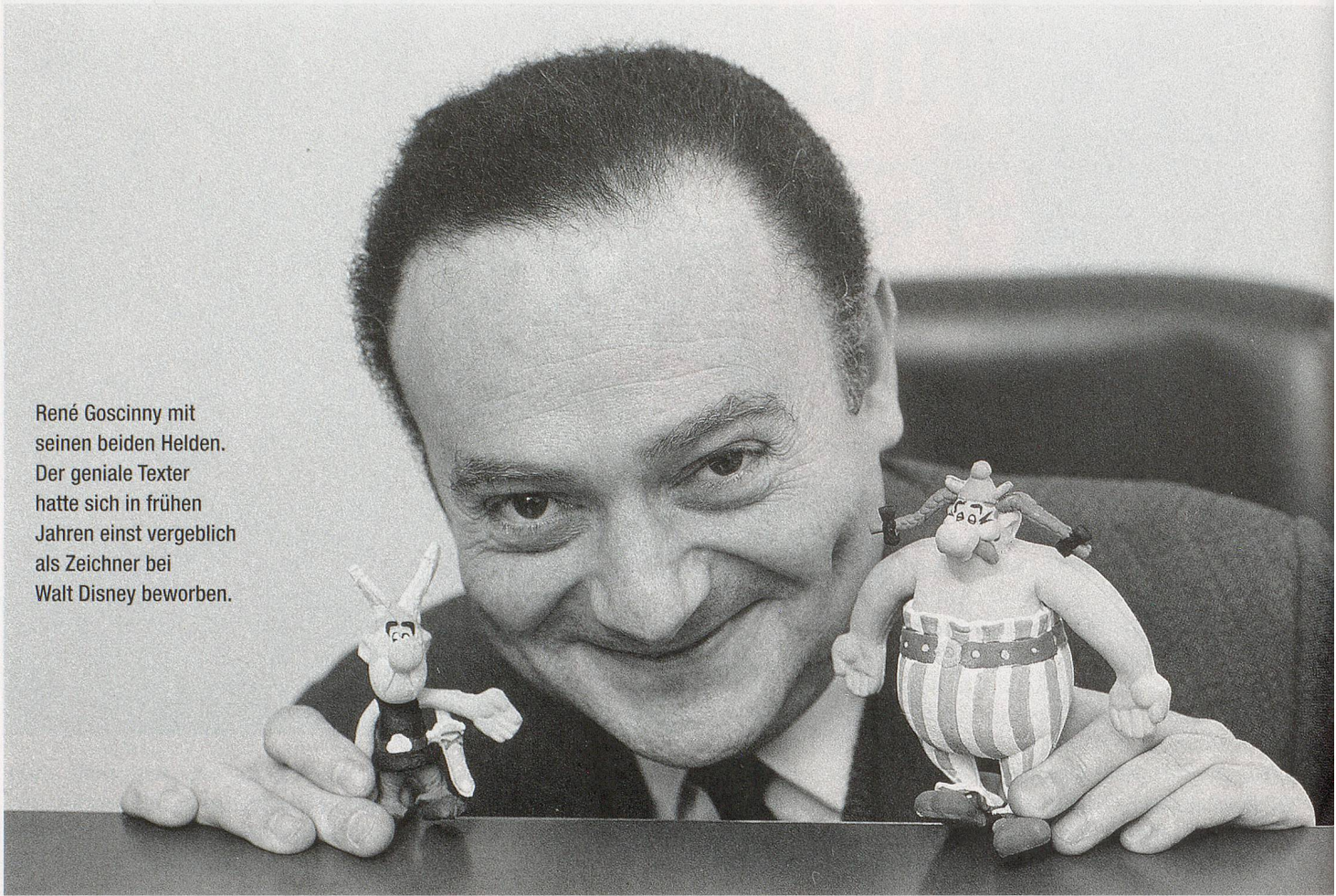
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

René Goscinny mit seinen beiden Helden. Der geniale Texter hatte sich in frühen Jahren einst vergeblich als Zeichner bei Walt Disney beworben.



Das kräftigste Sternchen am Comics-Himmel

Asterix und Obelix gehören wohl zu den liebenswürdigsten Schlägertypen der Welt. Die Abenteuer der beiden gezeichneten Gallier sind neben all den Prügeleien mit so viel Witz gespickt, dass sie bei allen Generationen beliebt sind. Und seit fünfzig Jahren entsprechend Kasse machen.

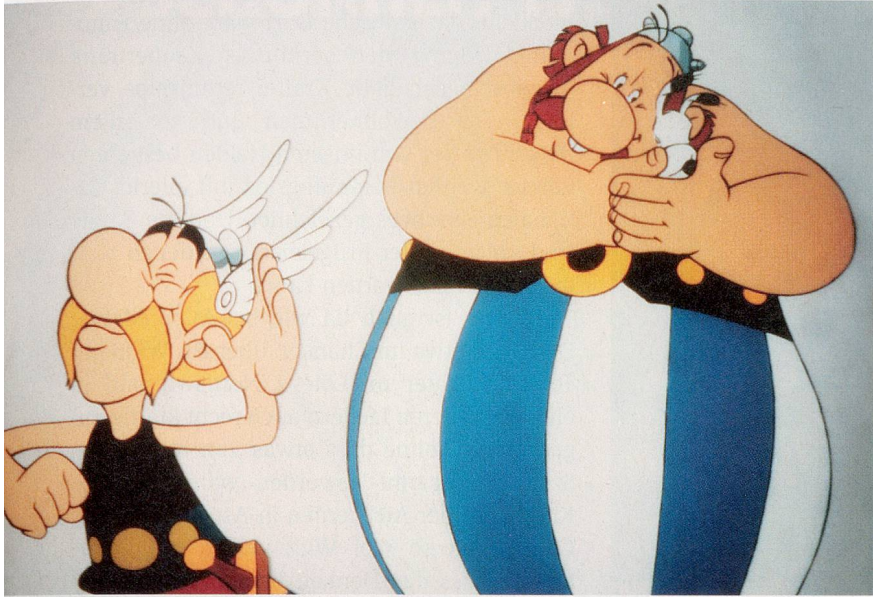
Von Martin Hauzenberger

Er ist sehr klein und doch ein so grosser Held, dass die Kleinen grosse Stücke auf ihn halten: Bei unseren Götti- und Gottenkindern übte das Büchergestell mit Asterix-Bänden immer eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus – selbst wenn das Französische viele seiner Geheimnisse für sich behielt.

Doch der seit seiner Geburt vor fünfzig Jahren alterslos gebliebene Held Asterix ist auch bei Erwachsenen höchst beliebt. Es ist wie in

einem Chanson von Mani Matter: Auch die Knirpse begreifen, was da passiert, doch erst die Erwachsenen erkennen, wie viel Lebensweisheit und kluge Pointen darin stecken und wie brillant alles formuliert ist.

Seit seiner Erfindung vor fünfzig Jahren hat der gallische Krieger Asterix eine beispiellose Karriere hingelegt. Der geheimnisvolle Zaubertrank des grossen Druiden Panoramix (zu Deutsch Miraculix) hat offenbar auch bei den Verkaufszahlen der Bücher Wirkung entfaltet. Diese wurden in viele Sprachen und Dialekte



Der kleine Asterix hat mal wieder eine Idee, die er mit seinem grossen Kumpel in die Tat umsetzen wird. Im Film übernahm dann der grosse Gérard Depardieu die Rolle des Kraftprotzes.



Zeichner Albert Uderzo hält seit dem Tod von Goscinny die Fackel von Asterix am Brennen.

Bilder: Dukas/Rex (2), Cinetext/Bildarchiv, Cinetext/Constantin Film, Cinetext/JFY

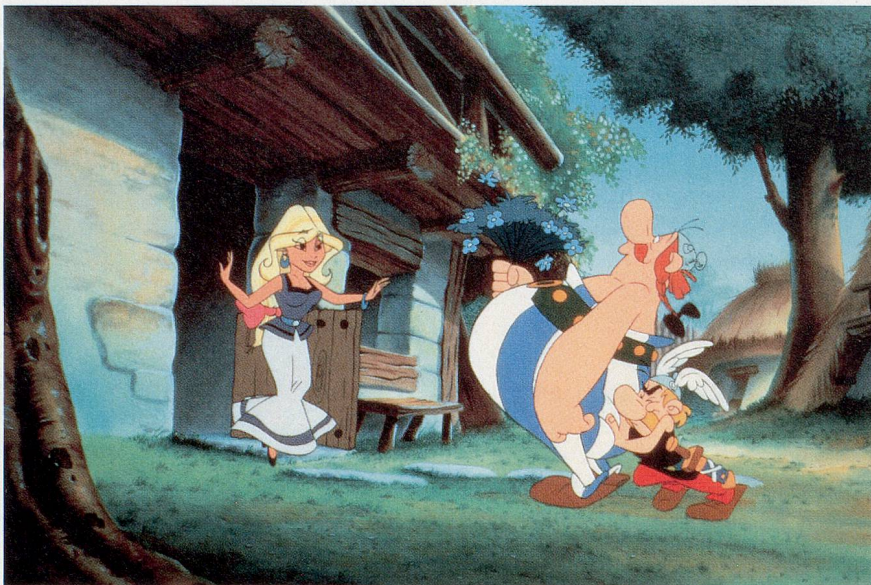
übersetzt und millionenfach verkauft. Und der schlagfertige und schlagkräftige Gallier hatte auch im Kino durchschlagenden Erfolg.

Das hätten sich 1959 wohl nicht einmal seine geistigen Väter, Zeichner Albert Uderzo und Texter René Goscinny, träumen lassen. Sie erfanden die Abenteuer aus der Antike für ihr neu gegründetes Magazin *Pilote*, neben einer Reihe weiterer Figuren. Doch so gross und berühmt wie Asterix wurde keine andere.

Dabei ist auch die Bedeutung des Namens klein: Asterix stammt vom französischen Wort

Astérisque, was Sternchen bedeutet und besonders jene Sternchen meint, die in einem Buch eine Fussnote ankündigen. Asterix – eine Fussnote der Cartoon-Geschichte, die sich zu einem Hauptkapitel entwickelt hat. Der Name seines riesigen Freundes Obelix wurde aus *Obélisque* hergeleitet: Doch der wackere Menhir- oder Hinkelsteinklopfer hat im Gegensatz zu kantigen Obelisksen seine Körperformen mit ungezählten Wildschweinbraten in imposante Rundungen verwandelt und damit seinen steinernen Kunstprodukten angepasst.

Bei den Namen von Asterix' und Obelix' Kumpanen haben Goscinny und Uderzo weitere Pointen eingebaut. Der grosse Druide Panoramax ist der mit dem Panorama-Überblick, Dorfhäuptling Abraracourcix verdankt seinen Namen dem französischen Ausdruck «à bras raccourcis», was wörtlich übersetzt «mit verkürzten Armen» heisst und im übertragenen Sinn «wild auf jemanden eindreschen» bedeutet. Darin unterscheidet er sich wenig von seinen Untertanen. Und Barde Assurance-tourix, der das jede Episode abschliessende Festmahl wegen seiner wenig geschätzten Sangeskunst regelmässig an einen Baum gefesselt verfolgen muss, trägt einen Namen, der



ihm eigentlich ein Beschwerderecht einräumen müsste: «Assurance tous risques» ist im Französischen eine Vollkaskoversicherung. In der deutschen Übersetzung deuten die drei Namen Miraculix, Majestix und Troubadix direkter auf die Tätigkeiten ihrer Träger hin.

So wie die gallischen Namen rund um Asterix alle auf das keltische -ix enden, hören jene der Römer mit -us auf. Dabei entdeckt man überraschende Namen wie Eleonoradus für einen Theaterregisseur – ein spätes Comic-Denkmal für die Bühnendiva Eleonora Duse. Auch die Namen der römischen Feldlager rund um das namenlose gallische Dorf bieten Stoff zum Schmunzeln: Da gibts ein Aquarium, Baborum steht für das köstliche rumgetränkte Gebäck Baba-au-rhum, Laudanum ist eine von Paracelsus erfundene, einst sehr populäre und heute verbotene Wein-Opium-Tinktur, und Petibonum spricht man als «petit bonhomme» aus und hat damit auch den kleinen Spiesser bei den Legionären untergebracht.

Goscinnny, der vielseitige Vielschreiber

Die genialen Anspielungen auf aktuelle Ereignisse, auf die französische und die Weltpolitik verdankte das Epos Texter René Goscinnny, der neben Asterix auch die vom berühmten Zeichner Sempé illustrierten Geschichten vom «Petit Nicolas» (dem «Kleinen Nick»), die meisten Abenteuer des von Morris bebilderten Western-Comics Lucky Luke und eine Reihe von weiteren Comics verfasst hat. Seit Goscinnnys Tod 1977 mit erst 51 Jahren haben leider auch die Asterix-Episoden deutlich an Doppelbödigkeit und textlicher Raffinesse verloren.

Besorgte Erzieher werden bei Asterix und dessen Kumpanen Bedenkliches entdecken. Nicht nur Rum und Laudanum werden da ver-

Der sämtlichen Feinden gegenüber furchtlose Obelix verliert nur beim sogenannten schwachen Geschlecht seine Stärke und seinen Mut – dann aber gründlich.

niedlicht, das gallische Dorf wäre ohne Panoramix' Doping, den berühmten Zaubertrank für übermenschliche Kräfte, rettungslos verloren. Die Bewohnerinnen und vor allem Bewohner der von unseren Helden besuchten Länder werden hemmungslos mit allerlei nationalen Klischees gezeichnet. Und die Bände sind voller wilder Prügeleien, vor denen man die Jugend nur warnen kann.

Aber es ist auch da wie bei Mani Matter. Dort wird etwa im Chanson über ein Wilhelm-Tell-Dorftheater im Löie z Nottiswil und in einigen weiteren Liedern auch recht kräftig zugeschlagen, ohne dass etwas von bleibenden Schäden bekannt geworden wäre. Und die Klischees aller Art werden in Asterix' antikem Gallien mit so viel Witz und Ironie unterlaufen, dass das Denken und nicht das Prügeln nachhaltig gefördert wird.

Die Bände sind auch voller Selbstironie der Autoren. So erspät man in «Astérix aux jeux olympiques» im Tempel, wo sich die Wettkämpfer einschreiben, ein Flachrelief an der Wand. Es zeigt zwei Figuren, die mit griechischen Buchstaben als Goscinnny und Yderzo beschriftet sind. Das Schriftband im Mund der einen Figur trägt das Wort «Tyrannos», jenes der anderen die Antwort «Despotis».

Goscinnnys falsche Prognosen

Und wenn bei anderer Gelegenheit Asterix begeistert ausruft: «Ich habe eine Idee!», fragt Obelix: «Hast du keine Angst, dass dir die Ideen ausgehen könnten?» Das war wohl auch die Angst eines Goscinnny mit seinen vielen Projekten, eine höchst unbegründete.

Im Band «Le devin» («Der Seher») behauptet der Scharlatan, der sich als Seher ausgibt, er könne in den Innereien von Tieren die Zukunft lesen. Mit diesem raffinierten Hinweis verschafft er sich von den abergläubischen Galliern eine endlose Reihe gebackener und gebratener Köstlichkeiten. Als er dann andeutet, Obelix' niedlicher Hund Idefix könnte interessant zu lesende Eingeweide haben, verteidigt Obelix seine Hund gewordene «fixe Idee», indem er den Filou anbrüllt: «Personne ne nous a jamais lus, et personne ne nous lira!!!» («Niemand hat uns je gelesen, und es wird uns auch niemand lesen!») Diese Goscinnny-Pointe wurde seither gründlich widerlegt.

Von den ungezählten witzigen Details noch eines aus dem Band «Astérix chez les bretons»: Dort schaut der Schiedsrichter im Rugbymatch auf seine Armbanduhr, und wir entdecken, dass er sich eine Sonnenuhr ans Handgelenk geschnallt hat. Das hebt in Sachen Relativität der Zeit schon fast die Welt aus den Angeln.